Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 173. Freitag den 26. Juli 1833.

Preußen.

Berlin, vom 24. Juli. — Des Königs Majestät haben den Intendantur-Assessor Schröder zum Intendantur-Rath zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Der Graf Augustin Capodistrias, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, ist von hier nach Töplitz abgegangen.

Die Zahl der im gegenwärtigen Sommer-Semester auf der Königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn Studirenden beläuft sich auf 774, nämlich 99 evangelische Theologen (worunter 74 Inländer und 25 Ausländer), 211 katholische Theologen (worunter 200 Inländer und 11 Ausländer), 224 Juristen (worunter 194 Inländer und 30 Ausländer), 126 Mediziner (worunter 115 Inländer und 11 Ausländer), 104 Philosophen und Kameralisten (worunter 84 Inländer und 20 Ausländer), endlich 10 nicht immatrikulirte.

Bekanntmachung.

In der 26sten diesjährigen Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung vom 20. Juni d. J. hat mit Bezug auf die diesjährige zehnte Sitzung vom 14. März d. J. die Vereinigung stattgefunden, daß dem Redacteur der von der Königl. Sächsischen Regierung unterdrückten Zeitschrift „die Biene“, Magister Richter, die Fortsetzung dieses Blattes unter demselben oder unter einem andern Titel in den Bundes-Staaten nicht gestattet werde. Es wird dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin den 13. Juli 1833.

Der Minister des Innern und der Polizei,
v. Brenn.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten,
Ancillon.

Polen.

Warschau, vom 19. Juli. — Aus allen Wojewodschafts-Städten des Königreichs Polen gehen Nachrichten über die glänzende Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ein. In Lublin wurde dieser Tag durch eine Festlichkeit eigenthümlicher Art begangen. In einem Walde, eine Viertelmeile von der Stadt, war ein Theater errichtet worden, in welchem zuerst eine allegorische Vorstellung und dann die Oper „Czaromüsl“ gegeben wurde; nach Beendigung des Schauspiels ward ein Feuerwerk abgebrannt; der ganze Wald war mit Lampen erleuchtet, und ein Ball in einem ebenfalls eigends dazu erbauten Saale machte den Beschluß des Festes.

Die Lieferung der neuen Coupons zu den Warschauer Pfandbriefen ist mit der größten Ordnung und der schnellsten Expedition vor sich gegangen. Viele fremde Banquiers und Kaufleute welche besonders hierher gereist waren, wurden vorzugsweise befördert. Nach diesen sind erst einheimische vorgenommen worden. Der Cours der Pfandbriefe, welcher bei der vollkommenen Sicherheit und pünktlichen Zinszahlung immer mehr Zutrauen gewinnt, ist gegen 92 und dürfte in Kurzem noch mehr steigen.

Deutschland.

Dresden, vom 16. Juli. — Eines der wichtigsten Resultate der ständischen Berathungen ist die nunmehr beschlossene Herabsetzung des Zinsfußes aller Staatsschulden von 4 auf 3 pCt. Die ganze Summe der vierprocentigen landschaftlichen Obligationen beträgt überhaupt nur 4,364,050 Thaler, und diese Staatspapiere sind zum Theil schon im Besitze der Staatskassen, zum Theil im Besitze milder Stiftungen oder Unmündiger und in den Gerichtsdepositen, oder in festen Händen. Bis Michaeli 1836 werden alle vierprocentigen Obligationen ausgeloost; die Besitzer, welche sich vor dem 1. September d. J. anmelden, um dreiprocentige Obli-

gationen zu übernehmen, erhalten 4 pCt. Zinsen bis zu Ostern 1836 vergütet, auch werden jetzt keine an die Stelle der vierprocentigen tretenden dreiprocentigen Obligationen von der Staatsverwaltung angekauft, damit die Besitzer der vierprocentigen deren erhalten können. Wenn auf der einen Seite der große Vortheil, welcher dem Staatshaushalte durch die verminderte Zinsenzahlung erwächst, nicht zu verkennen ist, so beklagt man sich auf der andern Seite darüber, daß milden Stiftungen und Unmündigen dadurch ein so großer Verlust zugefügt wird (die vierprocentigen Obligationen stehen auf 104 — 106) und ihr Einkommen, insofern diese Kapitalien gesetzlich in Sächsischen Staatspapieren angelegt werden müssen, um ¼ geschmälert wird. Daß die Mitglieder der Kammern, welche fast alle Grundbesitzer sind, diese Maßregel annehmen würden, war mit Bestimmtheit vorauszusehen, da hierdurch auch der Zinsenfuß von Kapitalien, welche auf dem Grundbesitze haften, nothwendig sinken muß. Es sind übrigens in Sachsen sehr bedeutende Summen in ausländischen Staatspapieren angelegt, woraus man schließen kann, daß daselbst im Verhältniß zu andern Staaten immer noch ein großer Wohlstand herrscht; man schätzt allein die Summe, welche von Bewohnern des Königreichs Sachsen in Königl. Preußischen Staatspapieren angelegt ist, auf 23 Millionen, was nicht unwahrscheinlich erscheint, wenn man weiß, daß einem einzigen hiesigen Handelshause zu Besorgung der Coupons mehr als 3 Millionen übergeben zu werden pflegen. (Allg. Ztg.)

Heidelberg, vom 17. Juli. — Der gemeuchelmordete Schuhmacher ward gestern Abend beerdigt; nur dieser ist von rückwärts auf die linke Seite mit einem langen und breiten Instrumente, das bis ins Milz drang, gestochen; die Stiche, welche der Sattler empfing, sind nicht rückwärts; derselbe lebt noch, und man glaubt ihn noch einige Zeit erhalten zu können. Er bezeichnet als den Mörder einen seiner Kameraden, welcher festgenommen ist, und bei welchem man einen Dolch fand, der in der Ausmessung auf die Wunden paßte.

Frankreich.

Paris, vom 16. Juli. — Der heutige Moniteur enthält folgende vom 5ten d. datirte Königl. Verordnung über die Reduction der Armee und die Bildung einer Reserve: „Die Landmacht besteht aus der Linien-Armee und einer Reserve; die letztere soll noch im Laufe dieses Jahres und zwar aus allen den Mannschaften gebildet werden, welche zu den unter die Fahnen gerufenen Klassen gehören, aber nicht wirklich eingetreten oder noch vor Ablauf der gesetzlichen Dienstzeit entlassen worden sind. Diejenigen Mannschaften, die nach der Vertheilung der jährlich ausgehobenen Rekruten unter die verschiedenen Waffengattungen übrig bleiben, treten ganz in die Reserve ein. Zur Ausführung dieses Systems sollen 65 Rekrutirungs- und Reserve-Depots errichtet werden, deren jedes aus einem Bataillonsstabe, zwei Eliten-Compagnieen und zwei Füsilier-Compagnieen bestehen wird, die von den vierten Bataillonen der Linien-Regimenter zu entnehmen sind. Dieser Stab sowohl als die vier Compagnieen fahren fort, zu ihren Corps zu gehören. Die vier andern Compagnieen der vierten Bataillone treten in die activen Linien- und leichten Infanterie-Regimenter ein. Die ohne Anstellung bleibenden Offiziere, Unteroffiziere und Corporale werden aggregirt mit Anspruch auf sämmtliche in der Armee eintretende Vacanzen. Die Rekrutirungs- und Reserve-Depots werden im Verhältniß zur Bevölkerung der Departements vertheilt. Nach dem Bedürfniß des Dienstes kann zwischen den Corps der activen Armee und den Reserve-Corps ein Wechsel eintreten. Gleich nach der Organisation der Depots sind Compagnie-Listen über sämmtliche die Reserve bildenden Mannschaften anzufertigen; die Mannschaften aus demselben Kanton sind so viel wie möglich einer und derselben Compagnie einzuverleiben; die Stärke und Anzahl dieser Compagnieen sind unbestimmt. In jedem Reserve- und Rekrutirungs-Depot ist eine Compagnie Scharfschützen zu bilden, die mit gezogenen Büchsen bewaffnet und in welche die jungen Mannschaften, die es wünschen oder die sich durch ihren früheren Beruf zum Tirailleurdienst besonders eignen, aufgenommen werden sollen. Ueber die Uebungen derselben und die den besten Schützen unter ihnen zu ertheilenden Belohnungen wird der Kriegsminister das Nähere bestimmen. Die auf Disponibilitäts-, Nichtactivitäts- oder Reform-Gehalt gesetzten Offiziere können bei der Reserve angestellt werden. Im Fall der Einberufung der mobilen Nationalgarde sind die Offiziere für die Organisirung derselben aus der Reserve zu entnehmen. Die Reserve-Bataillone und Compagnieen können zu periodischen Musterungen und zu Uebungen zusammengezogen werden, deren Zeit und Dauer noch zu bestimmen ist. Während dieser Versammlungen bezieht die Reserve gleichen Sold mit den Linien-Truppen, darf aber in der übrigen Zeit auf keinen Sold Anspruch machen."

Die Einweihung der Statue Napoleons wird, wie das Journal de Paris meldet, am 28sten d. M. in Gegenwart des Königs statt finden.

Seit mehreren Tagen findet man in der Hauptstadt an unzähligen Orten die Worte: „Keine Bastillen", mit Kreide angeschrieben, die, so oft sie auch weggewischt werden, am nächsten Morgen immer wieder erscheinen. Sogar an den Schilderhäusern von den Tuilerieen sah man sie gestern.

Das Journal de Paris theilt unter der Bevorwortung, den Legitimisten doch auch einmal gefällig seyn zu

wollen, folgendes Schreiben aus Prag vom 28. Juni mit: „Die Herzogin von Guiche hat diese Residenz vor einigen Tagen sehr unzufrieden verlassen. Ihr Gemahl ist freilich hier geblieben, steht aber in schlechtem Credit bei Hofe, sieht den Exkönig selten und gilt bei der Camarilla für einen Jacobiner. Eine andere bevorstehende Abreise von größerer Wichtigkeit, an die man große Hoffnungen knüpft, ist die des Grafen Blacas. Er soll der Ueberbringer eines Briefes Carl's X. an Herrn de Pastoret seyn, den man über die Redaction der die Volljährigkeits-Erklärung Heinrich's V. betreffenden, demnächst zu erlassenden Akte zu consultiren wünscht. Dieser Letztere, Ex-Kanzler Carl's X. wird hier baldigst erwartet. Er soll berufen seyn, um die Proclamation, durch welche die Volljährigkeit publicirt werden wird, zu contrasigniren. — Die Mission des Grafen Blacas hat noch einen anderen Zweck; er soll beauftragt seyn, die royalistische Comité zu Paris zu reorganisiren, um ihr größeren Einfluß auf die Royalisten im Innern von Frankreich zu sichern. Man spricht von einer Civil- und einer Militair-Comité und nennt die Namen ihrer Theilhaber. — So eben sind die beiden Jesuiten eingetroffen, denen die Erziehung des Herzogs von Bordeaux anvertraut werden soll. Der Eine ist ein Franzose, Namens Delaplace, der Andere ein Italiener.“ (N. Hamb. Z.)

Aus den Departements am Fuße der Pyrenäen wird gemeldet, daß im Gebirge viel Schnee gefallen ist, der die Temperatur sehr kühl machte; er schmolz jedoch bald und sein Wasser schwellte die dortigen Flüsse zu einer im Sommer ungewöhnlichen Höhe an.

Die große, in Algier erbeutete Kanone, welche die konsularische genannt wird, weil im Jahre 1817 die Leiche des Englischen Konsuls auf Befehl des Dey's aus ihr nach dem Englischen Geschwader abgeschossen wurde, ist nach Brest gebracht und dort aufgestellt worden.

Im Moniteur von Algier heißt es: „Am 20sten Juni fand in der katholischen Kirche unter dem Zulauf einer Menge Menschen die Todtenfeier zu Ehren des Herzogs von Rovigo statt. Die Arbeiten an der großen Straße von Delhy-Ibrahim nach Doueira werden mit großer Thätigkeit betrieben. Täglich arbeitet ein Bataillon von jedem Truppencorps, und man hoffte in 25 bis 30 Tagen die Straße, welche die Verbindung mit der Ebene von Metidscha erleichtern soll, vollendet zu sehen. Das Land, welches sie durchschneidet, ist sehr gesund und fruchtbar. Am 26sten war der Spanische Consul von einer Reise nach Bona wieder in Algier eingetroffen. Am 1. September soll das neue Theater, an welchem fleißig gearbeitet wird, eröffnet werden; es wird über 500 Personen fassen. Das Kriminal-Gericht ist auf 5 Richter beschränkt worden; zu einem Urtheisspruch gehören 4 Stimmen. Auch sind neue Vorschriften hinsichtlich der Pässe ertheilt worden.

Paris, vom 17. Juli. — Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte den nachstehenden Bericht des Capitains des Acteon: „Am 26. Juni Nachmittags ging der Acteon von Toulon aus unter Segel. Um 11 Uhr Abends auf der Höhe des Kaps Sepet öffnete der Capitain seine Depesche, die ihm anbefahl, sich schleunigst nach Palermo zu begeben. Gelinde veränderliche Winde und Windstille gestatteten diesem Schiffe nicht, diesen Hafen vor dem Donnerstage 4. Juli um 8 Uhr Morgens zu erreichen. Die Agathe war um diese Zeit noch nicht dort angelangt. Der Acteon salutirte mit 21 Kanonenschüssen, die ihm erwiedert wurden. Der Graf Lucchesi-Palli war seit drei Tagen angekommen. Den 5. Juli um 4 Uhr Morgens zeigte sich auf der Höhe von Palermo die Agathe. Der Acteon blieb mit aufgespannten Segeln im Hafen. Die Ausschiffung der Herzogin von Berry, die schon um 3 Uhr vor sich gehen sollte, fand, in Folge der langsamen Anordnungen der Sicilianischen Behörden, erst um $4\frac{1}{2}$ Uhr statt. Gegen 2 Uhr kam der Graf Lucchesi-Palli ohne Gefolge an Bord. Er wurde sofort zur Herzogin geführt. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr schiffte die Herzogin sich auf dem Boote der Agathe ein. Um 5 Uhr erhielt der General Bugeaud von dem Fürsten von Campo-Franco, dirigirendem Minister auf Sicilien und Vater des Grafen Lucchesi, ein Schreiben, wodurch dieser Beamte bescheinigte, daß die Herzogin von Berry und ihre Tochter wohlbehalten in Palermo gelandet wären. Um dieselbe Zeit kam der General Bugeaud an Bord des Acteon und sofort ging dieses Schiff unter Segel, um möglichst rasch die Rückkehr nach Toulon zu bewirken.“ Hier folgt das obgedachte Schreiben des Fürsten von Campo Franco, das der Moniteur im Italienischen Originale und in der Französischen Uebersetzung giebt.

Die Stadt Paris hat, um den auf den 29sten d. M. anberaumten Ball auf dem Rathhause recht glänzend zu machen, die ersten acht Tänzerinnen der hiesigen Oper für eine Quadrille engagirt, die an jenem Abend aufgeführt werden soll.

In diesem Augenblick befinden sich hier gegen 150 für Dom Pedro angeworbene Individuen, welche nach Boulogne reisen wollen, um sich dort nach Portugal einzuschiffen. Auch in den Provinzen dauern die Werbungen fort und Dom Pedro's Agenten hoffen, daß sie gegen Ende dieses Monats wieder gegen 1000 Mann zusammen haben werden.

Die Gazette du Berry meldet aus Bourges vom 13. Juli: „Die Werbung für Dom Pedro's Armee, welche der General Bem in dem hiesigen Depot Polnischer Flüchtlinge beabsichtigte, ist nicht so günstig abgelaufen, wie er es erwartet hatte, und hätte beinahe neue Unruhen herbeigeführt. Gestern Nachmittag bildete sich vor der Wohnung des General Bem ein bedeutender Auflauf von Polen und anderen Bürgern; Mordgeschrei ertönte, man wollte in Masse eindringen

und sich des Generals bemächtigten. Den über die Ursache dieser Erbitterung umlaufenden verschiedenen Gerüchten zufolge, soll der General Bem einen Polnischen Soldaten, der seinen Antrag mit Unwillen abgewiesen, gröblich beleidigt haben, worauf die übrigen Polnischen Offiziere und Gemeinen, für ihren Kameraden Partei ergreifend, sich in Masse versammelten, um die diesem und mehreren Anderen unter ihnen widerfahrene Beschimpfung zu rächen. Der General ist, um sich ihrer Wuth zu entziehen, in der verwichenen Nacht abgereist. Den Civil- und Militairbehörden, die durch Truppen und Gendarmerie unterstützt wurden, gelang es endlich, die Menge auseinander zu treiben. Ein Posten stand die ganze Nacht vor der Wohnung des Generals und Patrouillen marschirten in den benachbarten Straßen umher."

Der Moniteur meldet: „Um die Arabischen Stämme der Umgegend von Oran in Respect zu erhalten und den durch die Gefechte von Kaddur-Debby am 7ten und von Sedi-Mahatan am 27. Mai erlangten Einfluß wieder auszudehnen, unternahm der General Desmichels am 11. Juni mit 2000 Mann Infanterie, 400 Pferden, 6 Kanonen und Lebensmittel für zwei Tage einen Streifzug in südwestlicher Richtung nach dem See Sebgha; nach sechsstündigem Marsche kam die Vorhut in Meserguin, dem Landhause des ehemaligen Bey's, an. Nach einstündiger Rast an diesem Orte setzte die Kolonne ihren Marsch fort und gelangte nach 3 Stunden in ein schönes Thal, Ten Selmet genannt, wo einer der Sheiks der Smelichs residirt und dieser Stamm ein Lager hat; das letztere war eben geräumt worden. Hier rasteten die Truppen und setzten ihren Marsch bis nach Bridia fort, wo sie übernachteten. Dort halten die Araber des Westens Märkte, und es findet sich hier eine reiche Quelle schönen Wassers. Da die nach allen Richtungen hin unternommenen Rekognoscirungen nichts entdecken ließen, so kehrte die Kolonne am 12. Juli auf demselben Wege nach Oran zurück, wo sie um 4 Uhr des Nachmittags anlangte. An beiden Tagen war sie nur einigen Arabischen Reitern begegnet, die zur Beunruhigung unserer Truppen ausgesandt waren, und mit unserer Nachhut einige Flintenschüsse wechselten. Während der Abwesenheit des Generals Desmichels war einer der Häuptlinge des Stammes Beni-Hamer, Namens Achmet, mit hundert Arabern, welche mit Getreide und anderen Lebensmitteln beladene Kameele mit sich führten, in Oran angekommen; und dieser bot dem General nach seiner Rückkehr seine Dienste an, um mit anderen Scheiks Handels- und Freundschafts-Verbindungen anzuknüpfen. Dieses Anerbieten ward angenommen und Achmet außerdem beauftragt, den Garrabas die ihnen im Gefechte von Kaddur-Debby abgenommenen Frauen und Kinder zurückzubringen. Einer der Häuptlinge der Garrabas Mustapha Abi-Bulin, beeilte sich, den General dafür zu danken, und versprach mit seinen Arabern den Markt von Oran mit Proviant versehen zu helfen. Diese gute Stimmung der Stämme, die bisher die feindseligsten Gesinnungen gegen die Französische Herrschaft hegten, läßt auch für die Provinz Oran bald so günstige Resultate hoffen, wie in Algier und Bona."

Spanien.

Madrid, vom 4. Juli. — Aus guter Quelle wissen wir, daß die Französische und Englische Gesandtschaft unser Kabinet fortgehend drängen, die Cortes-Anleihe und die jetzt unabhängig gewordenen Amerikanischen Kolonieen anzuerkennen. — Man ist auf die Antwort des Französischen Kabinets sehr begierig, welche Don Carlos auf die Einsendung seiner Protestation an diesen Hof erhalten wird. Großes Aufsehen macht ein Brief dieses Infanten an den Erzbischof von Toledo, Herrn Inguanzo, in welchem er ihm für das gewissenhafte Benehmen dankt, welches er während der Eides-Feierlichkeit beobachtet habe. Se. Königl. Hoheit fügt hinzu, daß er niemals an dem kräftigen und freien Sinn Sr. Eminenz gezweifelt habe, und daß er sich der Anhänglichkeit der Spanischen Klerisei an seine Person und an diejenigen Familien-Gesetze versichert halte, die sein erlauchter Vorfahre nach dem Erbfolgekriege gegeben habe, auch sehe er das ganze Verfahren des Primas der Spanischen Geistlichkeit als eine stillschweigende Protestation der ganzen Klerisei gegen die Anerkennung der Prinzessin von Asturien als Thronerbin an.

Eine Finanz-Operation, obgleich sehr geheim betrieben, soll im Werke seyn. Wahrscheinlich wird dies Gerücht dadurch, daß ein Neffe Rothschilds hier angekommen ist, mit dem, wie man sagt, darüber unterhandelt werden wird. Die Stadtbehörde von Madrid soll in großer Verlegenheit über die Deckung der Ausgaben seyn, welche sie bei den Festivitäten gemacht hat.

Ein Regiment ist heute nach Saragossa abgegangen; man sagt, daß der Graf Espagna dort in einer sehr bedenklichen Lage seyn soll. General Sarsfield, der bereits hier angekommen seyn soll, und sich auf seinen Posten nach Navarra begeben sollte, hat die Ordre empfangen, nach Estremadura zu gehen.

Die Neuigkeiten welche aus Lissabon und von der Portugiesischen Grenze kommen, geben zu den lebhaftesten Beunruhigungen bei Hofe Veranlassung, indem es heißt, daß die gelandeten Truppen Dom Pedro's gar keinen Widerstand vorfinden, und direct auf dem Marsch nach Lissabon sind.

Portugal.

Lissabon, vom 25. Juni. — Ueber die Landung der Constitutionellen gehen stündlich vortheilhafte Berichte für sie hier ein. Die Truppen wurden an mehreren Punkten ausgesetzt, namentlich in Capella bei Faro; nirgends fanden sie Widerstand. Als sie sich Faro näherten, fand es der Graf Mosello, Gouverneur von Algarbien, für rathsam sich mit seinen 600 Mann Milizen

zurückzuziehen, doch nur wenige folgten ihm. Der größte Theil verließ ihn sogleich, um sich mit den Truppen der Königin zu vereinigen. Bei dem Einmarsch in Faro wurden die Constitutionellen mit Jubel empfangen. Die Ordnung wurde auf keine Weise gestört. Nur einige Miguelisten, die sich früher durch Grausamkeiten bekannt gemacht hatten, so wie der Bischof, nahmen die Flucht. Eine andere Abtheilung des Heeres wandte sich nach Real de St. Antonio, wo die Herrschaft der Königin ebenfalls sogleich von dem Volke proklamirt wurde, so wie überhaupt in allen den Orten, wo die Kunde von der Landung hinkam. Diese vorstehenden Nachrichten langten vorgestern hier an. Gestern brachte ein Courier die Bestätigung derselben nebst neuen für die Miguelisten höchst beunruhigenden Berichten mit. Ein Aufstand des Regiments Milizen in Beja alarmirte diesen Ort. Die Beamten, welche dagegen einschreiten wollten, wurden ermordet, eben so 40 Anhänger D. Miguels, die ihnen dabei behülflich waren. Im Ganzen mögen gegen 60 Menschen bei diesem Aufstande umgekommen seyn. Die Herrschaft der Königin wurde proclamirt, die Gefangenen, welche dabei in Freiheit gesetzt wurden, marschirten sogleich weiter nach Mortolla. Die royalistischen Freiwilligen von Moura vereinigten sich mit ihnen, um gemeinschaftlich bei Faro sich an die constitutionellen Truppen anzuschließen. Gestern erhielt unser Gouvernement die Nachricht, daß gleichzeitig mit Beja auch die Stadt Thomar, mit Hülfe einer Abtheilung Freiwilliger, sich empört habe. Letztere wurden mehreremale von ihren Vorgesetzten aufgefordert, nach Lissabon zu marschiren, verweigerten jedoch diesem Befehle nachzukommen. Eben so befreite man 150 Staatsgefangene, welche sogleich die Waffen gegen Dom Miguel ergriffen. Auch wurden Deputirte in die Städte Tamoz, Torresnovas, Golegao, Barquinha, Chamosea und Castel-Branco gesendet, die ebenfalls Donna Maria sogleich proclamirten. Eine große Anzahl Ueberläufer und Freiwilliger schlossen sich diesen Bewegungen an. Bereits hat sich ein Corps von 1200 Mann und 300 Pferden vollständig organisirt und ist nach Abrantes abgegangen, um die vielen dort befindlichen Staatsgefangenen zu befreien. Das Gouvernement von Alentejo hat einen Eilboten hiehergesendet, und ein Hülfs-Corps von 6000 Mann zur Unterdrückung dieser Aufstände begehrt, jedoch können hier nicht 100 entbehrt werden, obgleich es heißt, daß morgen wirklich ein Bataillon und 200 Pferde dorthin abgehen sollen. Der Herzog v. Cadaval weiß vor Geschäften nicht, was er zuerst beginnen soll, während die andern Minister sich krank stellen oder ihren Abschied verlangen. Da heute Feiertag ist, hat man wenig Neues erfahren können, doch spricht man davon, daß der Aufstand uns immer näher kommt, und daß die Stadt Santarem auch dem Beispiele von Thomar gefolgt sey. Unser Telegraph ist sowohl nach Süden als nach Norden hin in beständiger Arbeit. Den von Leuja und noch einen in der Nähe, haben die Aufrührer zerstört. Am Johannestage nahmen die Constitutionellen 300 Pferde weg, welche nach der Messe von Evora gebracht werden sollten, und machten damit eben so viel Freiwillige beritten, die sogleich die nöthigen Sättel und Waffen herbeischafften. Im Ganzen soll diese Kavallerie schon 800 Mann stark stark seyn.

Von der Abreise des Infanten Don Carlos ist nicht mehr die Rede, jedoch werden sich die Damen, welche die Prinzessinnen begleiten wollten, nach Madrid zurückbegeben.

England.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 16. Juli: „Es scheint, daß wir noch einmal der Krisis entgehen werden, welche uns so nahe zu drohen schien. Die Gleichgültigkeit des Volkes bei der Verwerfung der Bill für die Stiftung örtlicher Gerichtsstellen von Seiten der Tory-Pairs schien denselben Muth gemacht zu haben, ihre Versuche gegen das Ministerium weiter zu treiben und nun auch die Irländische Kirchen-Reformbill zu verwerfen, welche morgen Abend zum zweitenmale verlesen werden soll. Die Erklärung des Herzogs von Wellington, daß der Grundsatz der Maßregel eine Beraubung der Kirche sey, und daß der König, seinem Krönungs-Eide gemäß, ohne Eidbruch eine solche Maßregel nicht billigen dürfe, ließ keinen Zweifel übrig, daß die Tories sich entschlossen hatten, dieselbe zu verwerfen. Die Minister jedoch handelten diesesmal mit mehr Festigkeit, als gewöhnlich, indem sie sowohl dem Könige, als im Parlamente erklärten, daß, wenn diese Bill entweder ganz oder auch nur zum Theil verworfen würde, sie unwiderruflich ihre Stellen niederlegen werden. Auch blieb ihnen hierbei keine Wahl übrig, wenn sie nicht aller Ehre baar werden wollten, da sie bekanntlich dem Unterhaus das feierliche Versprechen gegeben hatten, daß, so weit es in ihrer Macht stehe, Irland nicht bloß Strenge, sondern auch Nachgiebigkeit erfahren solle, und wenn das Haus das Zwanggesetz gestatten wolle, so würden sie eine Reform im Kirchenwesen durchsetzen, welche dem Irländischen Volke von dieser Seite allen Grund zur Klage benehmen sollte, oder ihre Stellen niederlegen. Auch war die Bill, die sie deswegen dem Unterhause vorlegten, im Anfange von der Art, daß selbst O'Connell sie mit Dank empfing, und zwar vorzüglich deswegen, weil zum erstenmale in irgend einem Gesetze oder Gesetzes-Vorschlage der Grundsatz deutlich ausgesprochen war, daß das Parlament sich für befugt erkenne, über das Einkommen der Kirche zu verfügen. Aber, wie sich's von selbst versteht, gerade, was O'Connell dabei mit Freude erfüllte, erschreckte die Tories als ein gefährlicher Vorgang; und die Minister, um hierüber ihre Opposition zu entwaffnen, bequemten sich dazu, die darauf Bezug habende Klauseln auszustreichen und auch sonst Nachgiebigkeit zu zeigen, wodurch die Maßregel für die katholischen Irländer, zu deren Beruhigung sie doch dienen

soll, bedeutend an Werth verlor. Auch wurden O'Connell und mehrere andere Ultra-Radikale so sehr darüber aufgebracht, daß sie beim dritten Verlesen mit den Tories (welchen sie immer noch zu stark gegen die Vortheile der Kirche zu streiten schien) für deren gänzliche Verwerfung stimmten. Sie sagten, sie sey ein so unbedeutender Abschlag auf die große Rechnung, welche das Irländische Volk mit seinen bisherigen Bedrückern zu ordnen hätte, daß es gar keinen Werth darauf lege und lieber auf eine günstigere Gelegenheit harren wollte, um seine Schuld gänzlich abbezahlt zu bekommen. Diese thörichte Opposition O'Connells trug aber unstreitig mit dazu bei, den Muth derer zu beleben, welchen es gelungen war, den Herzog von Wellington zur Verkündigung des Grundsatzes zu bereden, daß die Irländischen Katholiken nie von ihm und seiner Partei eine Erleichterung in Hinsicht auf die Kirche zu erwarten hätten, indem er es für einen Raub erklärte, dem Volke auch nur das Geringste von dem zu erlassen, was es bis jetzt für die Erhaltung einer anderen Religion entrichtet habe; da, seiner Ansicht nach, der König solches nie billigen dürfe. Unter diesen Umständen aber stellte Sir John Wrottesley, der Vertreter einer Grafschaft, gestern Abend den Antrag, daß am Donnerstag die Mitglieder des Unterhauses namentlich aufgerufen werden sollten. Dieses, von einem sonst mäßigen Manne kommend, erregte Aufsehen; nahm das Unterhaus den Vorschlag an, so mußte ihn das Oberhaus als eine Art von Drohung ansehen, und es ließ sich erwarten, daß die meisten Pairs schon aus diesem Grunde gegen die Bill gestimmt haben würden; nahm ihn aber das Unterhaus aus dieser Rücksicht (und keine andere konnte bei den Gesinnungen der großen Mehrheit seiner Mitglieder in Betrachtung kommen), nicht an und das Oberhaus verwarf die Maßregel, so ließ sich eine gefährliche Krisis voraussehen. Kein Tory-Ministerium durfte sich schmeicheln, mit dem gegenwärtigen Unterhause die Geschäfte der Session zu vollenden, ja, auch nur die noch nicht votirten für die Staatswirthschaft unerläßlichen Summen zu erhalten; und unter dieser Aufregung eine neue Wahl zu versuchen, wäre wahre Raserei. Das Parlament vertagen und die Wahl auf einige Monate verschieben, ging eben so wenig, da viele wichtige Dinge nicht verschoben werden durften, besonders die Sache der Negersclaven. Es ist also, wie man von vielen Seiten her vernimmt, zu Unterhandlungen zwischen der Opposition und den Ministern gekommen, und Erstere scheinen die Waffen gestreckt zu haben. Sollte dies aber, aller Vermuthung zuwider, noch nicht der Fall gewesen seyn, so dürften sie die gestrigen Verhandlungen über Sir J. Wrottesley's Motion dazu bestimmt haben. Sir John sagte, daß er das Haus versammelt wissen wolle, damit es bereit sey, in der bevorstehenden Krisis mit Nachdruck zu handeln. Nun war er, auf den Rath der Minister sowohl, als des Sir Robert Peel, von seiner Seite bereit, den Vorschlag für jetzt zurückzunehmen; aber O'Connell, dessen alte Liebe zu dieser Bill auf einmal zurückgekehrt ist, und nach dessen Grundsätzen diese Krisis je eher je besser herbeigeführt werden sollte, weil das Oberhaus, welches seinen radikalen Plänen entgegensteht, dabei zu Grunde gehen müßte, bestand darauf, daß man darüber abstimmen solle, und trotz aller Anstrengungen der Minister und ihrer Freunde, so wie aller anwesenden Tories, wurde der Vorschlag von einer Versammlung von beinahe 300 Mitgliedern nur durch eine Mehrheit von 35 verworfen! — Uebrigens wird die Heftigkeit der Radikalen gegen die Minister täglich größer; sie wollen den Tories dadurch Muth machen, die Whigs auszustoßen, in der Hoffnung, bei der daraus entstehenden Verwirrung selbst zu gewinnen. — Alle diese Unruhen und Besorgnisse wirken inzwischen nachtheilig auf Handel und Gewerbe, wie schon aus dem Sinken der Preise unserer Staatspapiere zu ersehen ist. Diese haben sich jedoch heute wieder ein wenig erholt. — Die Portugiesischen sind dagegen, in Folge des Sieges, welchen Napier für Dom Pedro davon getragen, im schnellen Steigen begriffen. Dieser Sieg hat auch die Folge gehabt, daß die Dampfschiffe und Seeleute, welche hier für Dom Miguel geworben worden, nicht abgesegelt sind."

Belgien.

Brüssel, vom 17. Juli. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der Gesetz-Entwurf über den Bau verschiedener Chausséen durch 50 Stimmen gegen 14 angenommen. Hierauf nahm Herr von Robaulx das Wort und äußerte sich folgendermaßen: „Seit einigen Tagen spricht man von verschiedenen Auslieferungen, die stattgefunden haben sollen. Ich bitte die Kammer mir zu erlauben, an den Herrn Justiz-Minister in dieser Beziehung einige Fragen richten zu dürfen. Ich wünsche zuvörderst zu wissen, ob es wahr ist, daß man einen in Brüssel wohnenden, mit regelmäßigen Papieren versehenen Franzosen an der äußersten Grenze der Französischen Gendarmerie ausgeliefert hat? Dann frage ich, ob dasselbe mit einem nach Belgien geflüchteten Preußischen Unterthan geschehen ist? Sollten diese Thatsachen wahr seyn, so bitte ich den Herrn Minister, uns zu sagen, auf welches der bestehenden Gesetze zwischen Belgien und Frankreich, und besonders zwischen Belgien und Preußen, welches uns noch nicht anerkannt hat, er sich stützt, um die Auslieferung von Personen, die in Belgien eine Zuflucht gesucht haben, zu rechtfertigen?" Der Justiz-Minister ließ sich in Beantwortung dieser Fragen im Wesentlichen folgendermaßen vernehmen: „Was den Franzosen betrifft, so hat Auslieferung im wirklichen Sinne des Wortes stattgefunden; der Preuße ist aber aus Belgien fortgewiesen worden. Folgendes sind die näheren Umstände: Schon seit einigen Wochen fanden zwischen dem Belgischen Ministerium und der Französischen Gesandtschaft Unterhandlungen über ein Ar-

rangement wegen gegenseitiger Auslieferung nicht-politischer Verbrecher statt, besonders sollte sich dies Abkommen auf Personen beziehen, die betrügerischen Bankerotts oder Verfälschungen überführt worden waren. Die bestehende Gesetzgebung über diesen Gegenstand ist so unbestimmt, daß es einer reiflichen Erwägung von meiner Seite bedurfte, ehe ich eine Meinung abgeben konnte. Es versteht sich von selbst, daß, selbst in der Voraussetzung, daß der 128ste Artikel der Verfassung und die bestehende Gesetzgebung sich mit der Auslieferung vertrügen, wir niemals die Anwendbarkeit derselben auf politische Vergehen eingeräumt haben würden. Ich bin der Meinung gewesen, daß der Belgische Handel, hinsichtlich der Zweckmäßigkeit und des Nutzens der Maßregel, ganz eben so dabei interessirt ist, wie der Französische Handel. Die Französische Regierung verpflichtet sich zur Reciprocität gegen uns, und ich nahm keinen Anstand, dieselbe Verbindlichkeit einzugehen, mit Vorbehalt, die Meinung der Legislatur darüber einzuholen. Unter diesem Vorbehalt ist eine Art von Arrangement zwischen der Fanzösischen und Belgischen Regierung abgeschlossen worden. — Die Gesetzstellen, woraus sich das Recht der Auslieferung herleiten liße, sind allerdings nicht zahlreich. Indessen existirt ein Kaiserl. Dekret vom 25 October 1811, dessen Gesetzlichkeit niemals bestimmt in Abrede gestellt worden ist, welches den Fall der Auslieferung sogar eines Franzosen voraussieht, im Fall derselbe ein Verbrechen im Auslande begangen hat. Hier handelt es sich nicht einmal von einem solchen Fall, indem von einem seinen natürlichen Richtern überlieferten Franzosen die Rede ist. Mein Gutachten in dieser Sache hat sich besonders auf jenes Kaiserl. Dekret gestützt. Natürlich habe ich die in Rede stehende Verbindlichkeit nur in Bezug auf Angelegenheiten übernommen, die der Politik gänzlich fremd sind, und ist außerdem die Verbindlichkeit der Art und Weise untergeordnet, wie die Legislatur über das Recht der Auslieferung denken wird. Die erwähnte Person ist der Französischen Gendarmerie auf das Ansuchen derjenigen ausgeliefert worden, welche hier die Rechte der Franzosen zu vertreten und geltend zu machen haben. Was den Preußischen Unterthan betrifft, so war er, so viel ich mich erinnere, durch ein Belgisches Tribunal als Vagabonde verurtheilt worden und konnte daher, dem Art. 272 des Straf-Gesetzbuches gemäß, über die Grenze geführt werden. (Herr v. Robaulx: „Wo hat man ihn hingebracht?") Wohin er selbst verlangte. Hat man ihn nach der Preuß. Grenze geführt, so geschah dies wahrscheinlich auf sein eigenes Ansuchen." — Hr. v. Robaulx erklärte die Anwendung des Kaiserl. Dekrets vom Jahre 1811 für höchst verfassungswidrig und behauptete, die Minister hätten vor der Auslieferung eines Unglücklichen die Kammern um Rath fragen müssen. Herr H. von Brouckere machte bemerklich, daß der in Rede stehende Franzose keinesweges schon verurtheilt, sondern nur verdächtig gewesen sey. Nach einigen heftigen Bemerkungen von Seiten der Oppositions-Mitglieder ging die Versammlung zur Tagesordnung über.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. Juni. — Es stand uns wieder eine politische Katastrophe bevor, die durch das Vertrauen, welches der Divan jetzt den Russischen Repräsentanten zeigt, abgewendet ward. Die Englische Eskadre unter dem Admiral Malcolm war vor den Dardanellen angekommen, und wollte in das Marmora-Meer einlaufen. Der mit dem Ober-Befehl der Schlösser der Dardanellen beauftragte Pascha machte dagegen Einsprache, und schickte sich an, mit Gewalt das Einlaufen in die Meerenge zu verhindern. Er machte zugleich hierher die nöthige Anzeige und erhielt zur Antwort, die Einfahrt nicht zu gestatten, und jedes willkürliche Verfahren streng zurückzuweisen. Der Pascha gab von seinen Instructionen dem Admiral Malcolm Kenntniß, der gleichzeitig von Lord Ponsonby über die Lage der Dinge unterrichtet und aufgefordert worden war, mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen. Nun stand Malcolm von seinem Ansinnen ab und ging hart unter den Schlößern vor Anker. Er dürfte da nur so lange verweilen, bis die Russische Land- und Seemacht abgegangen ist. Man weiß bereits, daß Ibrahims Avantgarde den Taurus am 17ten d. M. pasirt hat, und glaubt, daß die ganze Aegyptische Armee bis zum 29sten oder 30sten den völligen Rückzug vollbracht haben wird, worauf auch die Russischen Truppen sich zurückziehen werden, was in der ersten Hälfte des künftigen Monats geschehen dürfte. — Man sieht täglich einem Remplacement für den Herrn v. Varennes entgegen; sobald sein Nachfolger eingetroffen, dürfte der Admiral Roussin einen Urlaub nachsuchen. — Auf den Werften werden zwei neue Linienschiffe gebaut, die nächstens vom Stapel laufen werden. — Admiral Hugen ist mit seinem Geschwader bei Smyrna stationirt, wohin später wahrscheinlich auch Admiral Malcolm sich begeben wird, dessen Flotte in 2 Linienschiffen, 4 Fregatten, 6 Briggs und mehreren Kuttern bestehen soll.

Griechenland.

Münchener Blätter enthalten folgenden Auszug eines aus Venedig vom 9. Juli datirten Schreibens eines Königl. Baierschen Offiziers, welcher Nauplia am 11. Juni mit einem Urlaub auf sechs Monate verließ: „Ich halte es für meine Pflicht, Aufträgen zufolge, Ew. Excellenz hiemit in Kenntniß zu setzen, daß bei meinem Abgange am 11ten d. M. von Nauplia Se. Majestät der König Otto allerhöchst sich im erfreulichsten Wohlseyn befunden haben. Ebenso herrschte auf Hellas Boden die größte Ruhe und Eintracht. Sicherheit ist im ganzen Lande hergestellt, und Erstaunen und Bewunderung erweckt das schnelle Voranschreiten der Civil-

und Militairorganisation in den Herzen aller Griechen. Sie fühlen nur zu sehr dies göttliche segenvolle Gedeihen und sehen mit Sicherheit einer glücklichen Zukunft entgegen."

Miscellen.

Aus Wien wird gemeldet: „Am 16. Juli um 4 Uhr Nachmittags hat das Dampfboot „die Donau" seine Fahrt von Florisdorf angetreten, aber schon gegen 5 Uhr stieß es auf den Sand, von welchem man es nicht flott zu machen im Stande war. Einzelne Passagiere wurden von helfenden Schiffern ans Land gebracht; da aber das Zufahren beschwerlich und sogar gefährlich war, mußten die meisten Passagiere die Nacht auf dem Dampfboote zubringen. Zu dem Schauspiele der Abfahrt hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden.

In der Nähe der Stadt la Charité (jetzt Nievre) fand man neulich einen irdenen Topf mit 150 Französischen Scheidemünzen von den Königen Ludwig VI. Ludwig IX. Philipp IV. und Philipp V.; von Mahaut, Gräfin v. Nevers, von St. Martin, Bischof v. Tours, v. Wilhelm, Erzbischof v Rheims und von den Grafen v. Tonnerre und v. Vendome, in der Erde. Diese Münzen sind ziemlich gut erhalten, klein und nicht sehr dick.

M. Gorrie hat ein Instrument erfunden, durch welches die Höhe und der Umfang der Bäume zugleich gefunden werden, und wovon das Hauptsächlichste der Beschreibung hier mitgetheilt wird so weit dieses aus dem Journal des Forêts, Mai 1830, S. 119 entnommen werden kann, denn eine Abbildung ermangelt. „Die Vorrichtung besteht aus einer Tafel, einem kleinen Blättchen in einem Falze und aus einem Zeiger. Die Tafel ruht auf drei Füßen, enthält einen Maßstab und hat eine Rinne. Das Blättchen paßt in die Rinne, kommt mit der Tafel in einen rechten Winkel zu stehen, und der Zeiger ist durch eine Schraube befestigt. Die Ausmessung geschieht unter Abziehung der Rinde. Im Gebrauch wird das Instrument genau fünf Fuß von dem zu messenden Baume gestellt, weil die Berechnung auf diese Entfernung gemacht ist. Alsdann wird der Zeiger auf Null der Theilung gestellt, und bis zu dem Punkte aufgerichtet, wo vom Durchmesser des Baumes Kenntniß erlangt werden soll. Die Linie des Maßstabes giebt genau den Durchmesser des Baumes an, und durch eine Theilung an den entgegengesetzten Seiten der Tafel wird der Umfang gefunden. Folglich werden zugleich Durchmesser und Höhe bis zum Punkte des erstern ermittelt. Die Füße sind an die Tafel angeschraubt, und das Instrument kann auf jede Fläche gestellt werden. Ein Fernglas am Zeiger und eine kleine Wasserwage mit Weingeist können an dem Instrument angebracht werden, und sind von Vortheil, ohne jedoch nothwendig zu seyn." Das Instrument bestimmt nach Dem, was aus dieser Beschreibung zu entnehmen ist, nicht mit Einemmale die ganze Höhe des Baumes, und nur den Durchmesser an einer Stelle, und ist dazu erfunden, einen Baum seiner Höhe nach in einzelnen Abschnitten, unter Angabe des Durchmessers eines jeden Abschnittes, auszumessen. Es wäre daher nicht ein roh empirisches, sondern wissenschaftlich-mathematisches Verfahren.

So wie in allen übrigen Staatseinrichtungen, so geht Nordamerika auch im Postwesen mit Riesenschritten der Vollkommenheit entgegen. Im Jahr 1790 bestanden daselbst nur 75 Postverwaltungen, und die Poststraßen dehnten sich nur auf eine Strecke von etwa 400 Deutschen Meilen aus. Im Jahr 1826, also 36 Jahre später, war die Anzahl der Postkomtoire schon auf 6500 gestiegen, und die Reitposten durchliefen in allen Richtungen eine Wegstrecke von mehr als 320,000 Meilen. In den beiden Jahren von 1826 bis 1828 waren abermals 1500 neue Postetablissements entstanden, so daß deren Gesammtzahl im zuletzt genannten Jahre schon auf 8000 stieg. Die Postverbindungen werden durch die schönen, stets ausgebesserten Straßen, durch die herrlichen Kettenbrücken u. s. w. vortrefflich unterstützt, und außerdem geben Packetboote und Dampfschiffe in Ueberzahl ein eben so bequemes als verhältnißmäßig wohlfeiles Transportmittel. Gegenwärtig fahren 220 Dampfschiffe auf dem Mississippi und auf den in ihn ausmündenden Strömen.

In der kleinen Stadt Jown-Malling in der Englischen Grafschaft Kent, wurde vor Kurzem eine schauderhafte That begangen. Eine Taglöhnersfrau war in Folge einer Niederkunft mehrere Monate in einem Irrenhause ärztlich behandelt, dann aber als völlig wieder hergestellt nach Hause entlassen worden. Da steht sie einst in der Nacht schnell auf, legt ihre dreijährige Tochter an ihren Platz neben ihren schlafenden Mann, und schneidet dem Kinde sodann mit einem scharfen Messer den Kopf mit solcher Geschwindigkeit ab, daß das kleine Schlachtopfer auch nicht den geringsten Laut mehr hervorbringen konnte. Durch die an seiner Seite vorgegangene Bewegung erwacht indessen doch der Mann, gewahrt die entsetzliche That, und ruft um Hülfe. Die Frau läßt sich ganz geduldig ins Gefängniß führen, bittet aber dringend, ihr doch andere Kleider zu geben, weil das an ihrem jetzigen Anzug klebende Blut ihres Kindes ihr großen Schauder verursache. „Warum habt Ihr es aber ermordet?" fragte man sie, und ruhig erzählte sie jetzt, der Schutzgeist des Kindes sei ihr erschienen, und habe ihr angekündigt, wenn ihre Tochter erwachsen sey, werde sie ihre Eltern und ihre drei übrigen Geschwister ermorden. Sie (die Mutter) habe es daher für ihre Pflicht gehalten, ihre ganze Familie vor dem drohenden Unglück zu bewahren, und namentlich ihrer armen Tochter selbst ein so großes Verbrechen zu ersparen, indem sie ihr schon jetzt das Leben raubte.

Beilage

Beilage zu No. 173 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. Juli 1833.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Karoline mit dem Königl. Capitain und Ritter rc. Herrn Großmann in Glogau beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg den 21. Juli 1833.

Moritz Barchewitz.
C. Barchewitz, geb. Weiß.

Als Verlobte empfehlen sich
Karoline Barchewitz.
C. Großmann, Capitain und Compagnie-Chef im 7ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 11 Uhr starb meine gute Gattin Charlotte geborne Böhm, 51 Jahre 2 Monate alt, an ihrem vieljährigem Brust-Leiden, welches sich zuletzt in ein Brust-Geschwüre bildete. Noch um 5 Uhr Morgens besorgte sie ihre Haushaltung; doch 3½ Stunde später fand sich der Keim des Todes, der durch die wenigen Stunden des Lebens, bei aller Hülfe, nicht wich. Mein und meiner Tochter Verlust ist groß; das wird er auch meinen beiden Söhnen seyn, die sich in Berlin den Wissenschaften widmen. Auch drei Brüder nebst Angehörigen, so auch viele Freunde, werden mit mir den Verlust lebenslang bedauern.

Tarnowitz den 22. Juli 1833.

Segeth, Königl. Bergamts-Zehntner.

Theater-Nachricht.

Freitag den 26sten: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Herr Jäger, Graf Almaviva, als Gast.

Sonnabend den 27sten, zum Benefiz für Mad. Anschütz: Der Amerikaner. Lustspiel in 5 Akten von Vogel. Herr Anschütz, Wilhelm Lips, Mad. Anschütz, Sophie, als vorletzte Gastrollen.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

144) C. v. R. 1 Rthlr.;

nach Prausnitz:

140) D. C. K. 20 Sgr.; 141) C. v. R. 1 Rthlr.; 142) ein Ungenannter 1 Rthlr.;

nach Grottkau:

145) D. C. K. 20 Sgr.; 146) ein Ungenannter eine Sammtweste, ein paar Nanking-Beinkleider und 5 Sgr; 147) C. v. R. 1 Rthlr.; 148) ein Ungenannter 1 Rthlr.

W. G. Korn.

Anzeige.

Den resp. Interessenten zeigen wir hiermit an: daß die uns übergebenen polnischen Pfandbriefe, mit neuen Coupons versehen, vom 30sten d. Mts. ab bei uns in Empfang genommen werden können.

Breslau den 26sten Juli 1833.

J. A. Franck, Blücherplatz No. 10. F. Schummel & Hinkel, am Ringe No. 16.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem, über den auf einen Betrag von 15660 Rthlr. 20 sgr. angegebenen, und mit einer Schuldensumme von 9605 Rthlr. 24 sgr. belastete Nachlaß der verwittweten Zimmermeister Bandel geb. Tuschke, am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger, auf den 28sten August d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Galli angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller I. und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. März 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Am 6ten Juli d. J. wurde in der Oder, am Rechen der Frohnleichnamsmühle, ein unbekannter weiblicher Leichnam, mittler Größe, ohngefähr 30 Jahre alt, mit schwarzbraunen Haaren, und fast vollständigen Zähnen, aufgefunden. Die Augen, Nase und übrige Gesichtsbildung war wegen der im hohen Grade eingetretenen Fäulniß, nicht mehr zu erkennen. Bekleidet war derselbe mit einem Hemde, grauen Flanellrock und einem weißen Halstuch, letztere beiden Stücke mit rothem Bande eingefaßt, jedoch ohne Zeichen. Da nun die persönlichen Verhältnisse der Denata und ihren Todesart unbekannt geblieben sind, so wird jeder, welcher Wissenschaft hiervon hat, aufgefordert, diese ungesäumt dem unterzeichneten Inquisitoriat anzuzeigen.

Breslau den 9ten Juli 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung der billigsten Preise für nachstehende Gegenstände, welche zur Unterhaltung der hiesigen Garnison-Anstalten incl. Lazareth, pro 1834 ohngefähr erforderlich sind, als: 60 Schock langes Roggenstroh, 4000 Scheffel Steinkohlen, 1600 Pfd. Lichte, 2000 Pfd. Rüböl, 198 Buch Papier, 624 Stück Federn, 19 Quart Dinte, 2000 Stück Beesen, soll

den 22sten August dieses Jahres
Vormittag 10 Uhr,

im Geschäfts-Local der unterzeichneten Verwaltung, eine Licitation abgehalten werden, welches für diejenigen, so diese Lieferung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz den 21sten Juli 1833.

Königl. Garnison-Verwaltung. Pezold.

Auction.

Ein fein gerittenes gesundes Pferd, Langschwanz; Wallach, wird heute Freytag den 26sten d. M. Vormitt. halb 12 Uhr am Ende der Graupengasse durch mich versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Gutspachtungen von 700—2000 und 4000 Rthlr.

sind sogleich zu übernehmen, und weiset nach der Agent Peschke Ohlauer-Straße No. 62.

Häuser zu verkaufen.

Ein freundlich gelegenes, solide und anständig, neu gebautes, zweistöckiges, massives Haus in der Nicolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelms-Strasse Nro. 26. mit Hofraum, ehemals Brennerei und Garten auf die Viehweide heraus, im Feuer-Cataster 5830 für 7000 Rthlr. mit kleiner Einzahlung.

Ein kleineres auf dem Hinterdom No. 5 vis à vis des Bireyschen Gartens mit 16 kleinen Wohnungen eben so für 6000 Rthlr. und ein grosser, neu gebauter, massiver Gasthof, der schwarze Adler in Steinau a/O. am Ringe, für 6000 Rthlr. mit 1000 Rthlr. Einzahlung, — bei richtiger Zinsenzahlung ist keine Kündigung der eingetragenen Capitalien zu besorgen, da dergleichen Hypothek mir sicheres Papier ist. Das Nähere

beim Eigenthümer, dem Kaufmann Lübbert, Junkernstrasse No. 2.

Zu verkaufen.

Auf dem Dominio Lilienthal ist ein complettes Schmiede-Handwerkszeug billig zu verkaufen.

Freiwilliger Papier-Mühlen-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen ist eine Papiermühle aus freier Hand zu verkaufen, auf 2 Gängen beständig Wasser, 6 Loch-Geschirr, 1 Holländer und 1 Haderschneider im gehörigen Baustande, nebst 30 Scheffel alt Breslauer Maaß pflugängiges Ackerland und auf 4 Kühe und 2 Pferde Wiesewachs. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Papierhandlung des Herrn S. E. Heyner auf dem Ringe in Breslau.

Literarische Anzeige.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Die Bibliothek unterhaltender Wissenschaften.

I. Alexander von Humboldt's Reisen und Forschungen.

Eine gedrängte Erzählung seiner Wanderungen in den Aequinoctial-Gegenden Amerika's und im asiatischen Rußland. Nebst einer Zusammenstellung seiner wichtigsten Untersuchungen u. s. w. von Dr. W. Macgillivray. Mit mehrern Abbildungen und einer Karte des Orinoco. 2 Abtheil. 12. (18 Bog.) br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

II. Die Baukunst der Vögel.

2 Abtheil. Mit 82 Abbildungen. Von J. Rennie. 12. (18 Bog.) br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Die Bibliothek der unterhaltenden Wissenschaften ist zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse bestimmt. Sie wird in kleinen Abtheilungen dasjenige aus der ausländischen Literatur bringen, was in dieser Beziehung in dergleichen fremden Sammelwerken oder als einzelnes Werk sich als das Beste darbietet und was zugleich von einem großen und allgemeinen Interesse ist. Die Abtheilungen erscheinen nach und nach und sind an keine Zeit gebunden, so wie auch die Preise der einzelnen die Bibliothek bildenden Bände nach der Stärke und den Zuthaten als: Kupfer, Karten u. s. w. verschieden, jedoch sehr wohlfeil seyn werden. Die Herausgeber stehen für die beste Wahl in den aufzunehmenden neuen Werken. Die Bibliothek wird von keinen besondern Gesammttitel begleitet und nur auf den Umschlägen wird die Reihenfolge der Bände bestimmt.

Jedes einzelne Werk der Bibliothek besteht auch für sich und ist also solches einzeln zu haben.

Unter der Presse sind davon:

Pompeji. 4 Abtheilungen mit vielen Abbildungen.

Die Neuseeländer. 2 Abtheilungen mit vielen Abbildungen.

(In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn vorräthig.)

So eben ist erschienen:
Abbildung des Fürstensteiner Stiers,
welcher bei der hiesigen Thierschau des ersten Preises würdig befunden wurde.
Preis 20 Sgr.
Die Kunsthandlung von Eduard Sachse,
Riemerzeile No. 23.

Das lithographische Institut
von
Eduard Sachse,
Breslau, Riemer-Zeile No. 23.
empfiehlt sich zur geschmackvollen und pünktlichen Ausführung aller Arten lithographischer Arbeiten im Kunst- und Schriftfach.

*** Platina Zündmaschinen ***
deren Dauerhaftigkeit vermöge ihrer sorgfältigen Arbeit sich bei denen zeither von mir geführten vollkommen bewährt hat, empfing wieder eine Sendung in den mannigfachsten neuesten Formen die Papierhandlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Mineral-Brunnen-Anzeige.
Von diesjähriger Juni-Füllung
empfing ich neue Brunnen-Sendungen direct von den Quellen, und empfehle diese, durch die heitere schöne Juni-Witterung begünstigten, besonders kräftigen Füllungen von
Eger-Franzens-, Egersalzquelle und Egersprudelbrunn; Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-Stahlbrunn; Altwasser-, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Cudowa-, Reinerzer- (kalte und laute Quelle), Nieder-Langenauer- und Flinsberger-Brunn
zu den billigsten Preisen.
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Neue, ächt Holländische Jäger-Heringe
empfing ich heut die zweite Sendung per Post und verkaufe das Stück davon à 10 Sgr., neue Englische Matjes-Heringe à 2 Sgr. das Stück, im Ganzen billiger
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Reise-Gelegenheit.
Es geht den 28sten d. M. ein bedeckter Wagen leer nach Warmbrunn. Das Nähere zu erfragen bei
A. Frankfurter, Reuschestraße No. 51.

☞ Mineral-Brunnen Anzeige ☜
der in- und ausländischen Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau,
erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe No. 12
zum silbernen Helm
an die Herren Aerzte
und Brunnenbedürftigten.
Die den ganzen Monat Juni angehaltene heitere und außerordentlich warme Witterung hat auf die Mineral-Quellen einen so wohlthätigen Einfluß und eine so belebende Wirkung ausgeübt, daß die Natur durch die heitere und günstige heiße Witterung in der diesjährigen Juni-Füllung etwas Gediegnes, ja Großes geschaffen hat, und mit gebührendem Vorzug empfohlen zu werden verdient, denn was heitere und warme Witterung auf Mineral-Quellen für allbeherrschenden gediegenen Einfluß ausübt, liefert
„die diesjährige Juni-Schöpfung den Beweis."
Indem ich mir erlaube, auf dies glückliche Ereigniß der Mineral-Gesund-Brunnen die Herren Aerzte zur Empfehlung und Gebrauch für ihre Patienten aufmerksam zu machen; so zeige ich hiermit ergebenst an:
daß ich im Besitz von der diesjährigen
außerordentlichen Juni-Schöpfung
bin und empfehle zu geneigter Abnahme:
Eger-Franzens-Salzquelle und kalter Sprudel-; Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-; Selter-; Geilnauer- und Fachinger-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Pyrmonter-Stahlbrunnen (der nach der egerschen privil. Füllungsart, wo das Eisen auch in versendetem Zustande festgebunden im Brunn bleibt, gefüllt ist;) Flinsberger-; Langenauer-; Cudowa-; Mühl- und Obersalzbrunn und kalte und warme Quelle Reinerzerbrunn; so wie echtes Carlsbader-; Eger- und Saidschützer-Bitter-Salz.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau
Schmiedebrücke No. 12.

Offene Reise-Stelle.
Für eine bedeutende Tabak-Fabrik Preußens wird ein erfahrener Commis, welcher Kenntnisse in dieser Branche besitzt, als Reisender unter vortheilhaften Bedingungen gesucht, durch das
Allgemeine Geschäfts-Comptoir für solide Versorgungen in Leipzig.
C. Weinerts Wwe. & Sohn.

Unterkommen-Gesuch.
☞ Ein junger unverheiratheter Oeconom, der bereits in mehrerern bedeutenden Wirthschaften gestanden, die besten Zeugnisse besitzt, und jetzt seiner Militair-Pflicht genügt hat, wünscht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, das Nähere darüber beim Herrn Agent Herrmann, Ohlauer-Straße in der Neisser Herberge, einzuholen.

Reine gesottene Roßhaare
und aus reinen Roßhaaren gefertigte sehr schöne Matratzen mit denen dazu gehörenden Kopfkissen;
Damenkämme neuster Form;
Silberne und goldene Denkmünzen von G. Loos in Berlin
zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, auch zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar;
Echte Müllerdosen
mit und ohne Perlmutterverzierungen, so wie
Echte kleine Schwarzwalder Wand-Uhren,
welche wecken und Stunden schlagen, empfingen wiederum und verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner et Sohn,
eine Stiege hoch Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Verlorner Hühnerhund.

Ein schwarzer, glatthaariger, starker Hühnerhund, auf der Brust etwas weiß, welcher Caro heißt, ist mir verloren gegangen. Wer denselben zurückbringt oder dessen Aufenthalt nachweiset, erhält eine Belohnung.

Oppeln den 20. Juli 1833.

Der Oberforstmeister von Pannewitz.

Reise-Gelegenheit.

Den 29sten geht ein leerer bedeckter Wagen nach Altwasser. Das Nähere zu erfragen Schuhbrücke No. 2. beim Lohnkutscher Schmude.

Schnelle Reisegelegenheit.

Den 29sten oder 30sten d. Mts. schicke ich zwei ganz bedeckte, elegante und bequeme Fenster-Chaisen leer nach Marienbad, und zwar die seine über Prag und Carlsbad, und die andere über Dresden und Töplitz, wohin Passagiere billig mitfahren können. Das Nähere hierüber bei

A. Frankfurther, Reusche-Straße No. 51.

Reisegelegenheit nach Reinerz den 28sten dieses auf der Antonienstraße Nro. 29. bei Kirchner.

Zu vermiethen.

Ein, seit einigen dreißig Jahren bei mir gewohnter achtbarer Miether verläßt eingetretener Umstände wegen seine Wohnung, bestehend: in vier Stuben, vier Alcoven, Küche und Bodengelaß, und ist solche von Michaeli dieses Jahres ab, anderweitig an eine stille Familie zu vermiethen.

Liebich,
Coffetier vor dem Schweidnitzer Thor.

Zu vermiethen.

Eine vollständig eingerichtete Bäckerei ist auf kommende Michaeli an einen soliden reellen Miether zu vermiethen. Wo? erfährt man das Nähere Antonien-Straße No. 4. zwei Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Wiedemann, Oberlehrer, Hr. Philipp, Geheimer Registrator, beide von Potsdam. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Teichmann, Gutsbes., von Jerschendorff; Hr. Kämpffe, Kaufm., von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Fritze, Kaufmann, von Freistadt; Hr. v. Mutius, Rittmeister, Hr. v. Reder, Lieutenant, beide von Rothsürben. — Im weißen Adler: Hr. Feigenblatt, Kaufmann, von Czenstochau; Hr. Sitzler, Weinhändler, von Kitzingen — Im Rautenkranz: Hr. Szpertinski, Polizei-Secretair; von Krotoschin; Hr. Bornemann, Apotheker, von Parchwitz; Hr. v. Forkowski, Gutspächter, von Parienka; Hr. Altenburg, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Schwarzer, Gutsbes., von Dobergast; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg; Hr. Hellmann, Inspector, von Rothsüben. — Im goldnen Zepter: Hr. Bauch, Pastor, von Laskowitz; Hr. v. Carlowitz, Hauptmann, von Kamin; Hr. Gentner, Oberförster, von Windischmarchwitz. — In der gr. Stube: Hr. Wagner, Inspector, von Kaliszkowice; Hr. v. Skarzynski, a. d. G. H. Posen; Hr. Stablewski, Gutsbes., von Kolaszkowo. — Im Hotel de Pologne: Hr. Stiller, Kaufmann, von Sorau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Galewsky, Kaufmann, von Brieg. Im weißen Storch: Hr. Quoike, Rendant, von Berlin. — Im Privat Logis: Hr. Glauer, Bau-Inspector, von Neisse, Hummerei No. 3; Hr. Heutzfeld, Doctor, von Berlin, Karlsstr. No. 12; Hr. Geisler, Bürgermeister, von Mittelwalde, breite Straße No. 20; Hr. Krug, Konrector, von Bojanowo, breite Straße No. 10; Hr. v. Kittlitz, von Mittelwalde, heil. Geiststraße Nro 19.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 25. Juli 1833.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.